



**Natursteine nachhaltig beschaffen:
für Umweltschutz und Menschenrechte!**



**Mehr Recht
als billig!**

Baden-Württemberg kauft verantwortlich ein

Natursteine nachhaltig beschaffen: für Umweltschutz und Menschenrechte!

Herausgegeben vom Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB) und der Werkstatt Ökonomie

Redaktion: Uta Umpfenbach | DEAB | u.umpfenbach@deab.de
Uwe Kleinert | Werkstatt Ökonomie | uwe.kleinert@woek.de

Konzeption und Gestaltung:

Scharmant Design | Produktgestaltung und Grafik, www.scharmant.de

Druck: Wiedemann & Dassow Druck GmbH

Gedruckt auf Recyclingpapier, das mit dem Blauen Engel ausgezeichnet ist.

Fotografien: Titelfoto Uwe Kleinert | S. 8 Daniela Haußmann, Haußmann Presse-
dienste | S. 15/16 Fair Stone | S. 17/18 Benjamin Pütter / Misereor | S. 20 Uwe
Kleinert (li), Fair Stone (m + re) | S. 22 Fair Stone | S. 25 Benjamin Pütter / Misereor
| S. 27 Stadt Ellwangen (li), Stadt Singen (re) | S. 28 Uwe Kleinert (li), Stadt Ladenburg
(re) | S. 29 Stadt Böblingen (li), Uwe Kleinert (re)



Mit finanzieller Unterstützung von Engagement Global im Auftrag des BMZ,
aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes durch Brot für die Welt –
Evangelischer Entwicklungsdienst und vom Katholischen Fonds.

Für den Inhalt sind die AutorInnen bzw. HerausgeberInnen allein verantwortlich.

Abdruck und sonstige Publikation sind erwünscht, jedoch nur unter Angabe der
Quelle gestattet.

© Dezember 2014

HerausgeberInnen

Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB)
Geschäftsstelle, Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart
Telefon 07 11.66 48 73 60, info@deab.de, www.deab.de

Werkstatt Ökonomie e.V.
im WeltHaus Heidelberg, Willy-Brandt-Platz 5, 69115 Heidelberg
Telefon 0 62 21.43 33 60, info@woek.de, www.woek.de

Bestellungen

Die Broschüre kann bei den HerausgeberInnen kostenlos bestellt werden.

- 4 Einleitung**
Uwe Kleinert und Uta Umpfenbach
- 5 Nachhaltigkeitsaspekte bei Naturwerksteinen**
Reiner Krug
- 10 Die Spur der Steine:
statistische Annäherung an einen globalen Markt**
Uwe Kleinert
- 14 Mehr als Kinderarbeit:
soziale und ökologische Probleme beim Abbau von Natursteinen**
Friedel Hütz-Adams
- 19 Fair Stone – internationaler Sozial- und Umweltstandard**
Saskia Klinger
- 23 XertifiX e.V.**
Walter Schmidt
- 26 Kommunale Beispiele:
Den Stein ins Rollen bringen**
Uwe Kleinert
- 30 Mehr Informationen**

Einleitung

Wer einkauft, entscheidet mit – auch darüber, ob Menschen in Würde arbeiten und ob unsere Umwelt geschützt wird. Ob als private KonsumentInnen oder – mehr noch – als EntscheiderInnen in öffentlichen oder kirchlichen Einrichtungen. Bei Natursteinen stehen unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten zwei Aspekte im Mittelpunkt der Diskussion: Zum einen wird das Risiko ausbeuterischer Kinderarbeit als hoch eingeschätzt, besonders wenn sie aus Indien kommen. Und da Natursteine zunehmend aus Fernost importiert werden, stellt sich zum zweiten die Frage nach der mit dem Transport verbundenen Umweltbelastung.

Mit mehreren Argumenten unterstreicht *Reiner Krug* in seinem Beitrag die Nachhaltigkeit von Natursteinen, und eines davon ist ihre Verfügbarkeit überall auf der Welt. Die Verwendung lokaler Steine diene der Vermeidung unnötiger Transporte und fördere landschaftsgebundene Bauweisen.

Den Weg der Steine zeichnet *Uwe Kleinert* in seinem Artikel nach: Dabei wird deutlich, dass Natursteinprodukte nicht nur weltweit verkauft, sondern auch die nötigen Rohstoffe global beschafft werden.

Friedel Hütz-Adams macht in seinem Beitrag deutlich, dass es nicht nur um Kinderarbeit geht, wenn von den Problemen beim Abbau von Naturstein die Rede ist. Er plädiert für einen umfassenden Ansatz, der sich auf alle Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation bezieht, und für eine entsprechende Sorgfaltspflicht der Unternehmen.

Saskia Klinger und *Walter Schmidt* stellen mit Fair Stone und Xertifix zwei Initiativen vor, die sich für bessere Arbeitsbedingungen beim Abbau und bei der Weiterverarbeitung von Naturstein einsetzen. Beide Initiativen haben ihre Kriterien über den Ausschluss ausbeuterischer Kinderarbeit hinaus erweitert und beide können als glaubwürdiger Nachweis für die Einhaltung grundlegender Arbeitsstandards gelten.

In dem dann folgenden Beitrag skizziert *Uwe Kleinert* exemplarisch einige Ansätze, wie Kommunen in Baden-Württemberg in ihrer Beschaffungspraxis mit den angesprochenen Herausforderungen umgehen.

Wir verbinden auch mit dieser Broschüre die Hoffnung, Menschen für einen nachhaltigen Einkauf zu sensibilisieren, Ansätze für eine sozial und ökologisch verantwortliche öffentliche Beschaffung zu stärken und Instrumente voranzubringen, mit denen die Einhaltung von menschenrechtlichen, sozialen und Umweltkriterien glaubhaft nachgewiesen werden kann.

Uta Umpfenbach, DEAB

Uwe Kleinert, Werkstatt Ökonomie

Nachhaltigkeitsaspekte bei Naturwerksteinen

Reiner Krug, Deutscher Naturwerkstein-Verband

Naturstein steht für Werterhaltung und Solidität – dies sind Aspekte, die auch in der aktuellen Architektur einen hohen Stellenwert haben. Naturstein ist nicht nur der bevorzugte Baustoff unserer Vorfahren, er ist auch ein wesentlicher Bestandteil der modernen Architektur. Neue Bearbeitungsmethoden und Entwicklungen in der Steintechnik lassen vielfältige Anwendungen des Naturwerksteins im Bauwesen zu.

Die Nachhaltigkeit von Gebäuden ist zu einem wichtigen Thema geworden und mit der Herausgabe des „Leitfaden Nachhaltiges Bauen“ hat die Bundesregierung klare baupolitische Ziele vorgegeben, um den CO₂-Ausstoß in Deutschland in den kommenden Jahren merklich zu senken. Der Energieverbrauch von Gebäuden verursacht einen wesentlichen Anteil am CO₂-Ausstoß, und zur Verringerung der Umweltbelastung sind nachhaltige und energieschonende Bauweisen erforderlich.

Unter nachhaltigem Bauen versteht man unter ökologischen, ökonomischen und soziokulturellen Aspekten durchgeführte Planungs- und Bauprozesse sowie Immobilienmanagement. International ist meist von „Green Building“ die Rede.

1992 haben 178 Staaten auf der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung („Sustainable Development“) und weitere Schritte in der Umwelt-, Sozial-, Entwicklungs- und Wirtschaftspolitik beschlossen. Oberstes Gebot dieses Leitbildes ist es, zu vermeiden, dass in der Gegenwart auf Kosten kommender Generationen gelebt wird.

Die Anforderungen des Leitbildes sind in die drei Bereiche Ökologie, Ökonomie und soziokulturelle Aspekte untergliedert. Für die Bau- und Immobilienbranche lassen sich daraus die Ziele und Vorgaben des nachhaltigen Bauens ableiten. Auch das Bundesumweltministerium legt auf seinem „Informationsportal Nachhaltiges Bauen“ die drei Dimensionen des nachhaltigen Bauens zu Grunde.

Natürliche Baustoffe wie Naturstein rücken im Hinblick auf nachhaltige Bauweisen wieder in den Vordergrund, da die Anforderungen an nachhaltige Baustoffe hervorragend erfüllt werden.

Die wichtigsten ökologischen Aspekte einer nachhaltigen Bauweise sind im Einzelnen:

1. Senkung des Energiebedarfs und des Verbrauchs an Betriebsmitteln

Für die Herstellung des Natursteins ist keine Energie notwendig – er wird uns von der Natur zur Verfügung gestellt. Naturwerkstein liegt als fertiges Produkt im Steinbruch vor und muss nicht – wie beispielsweise Keramik – aus verschiedenen Rohstoffen zusammengefügt und gebrannt werden. Lediglich bei der Gewinnung im Steinbruch und der anschließenden Bearbeitung im Natursteinwerk wird zur Herstellung der Produkte aus Naturwerkstein ein relativ geringer Energieeinsatz benötigt.¹

2. Vermeidung von Transporten von Baustoffen

Natursteinvorkommen gibt es in allen Ländern. Insbesondere Deutschland verfügt über große Mengen abbaufähiger Natursteine. Aufgrund der großen Vielfalt heimischer Granite, Sandsteine, Kalksteine, Schiefer usw. kann der Bedarf an Werksteinen meist aus heimischen Vorkommen gedeckt werden. Die Verwendung lokaler Natursteine dient der Vermeidung unnötiger Transporte und fördert landschaftsgebundene Bauweisen.

Der Transport des Natursteins vom Natursteinwerk zur Baustelle ist hinsichtlich der Auswirkungen auf die Umwelt nicht unbedeutend. Dies ist bei einem Vergleich verschiedener Produktionsstandorte ersichtlich. In einer Ökobilanzstudie des DNV² wurden die Umweltwirkungen durch den Transport von einer Tonne Naturstein berechnet.

Während für den aus Deutschland bezogenen Naturstein durch den Transport ein Treibhauspotential von 4,4 kg CO₂-Äquivalenten pro Tonne entsteht, verursacht der Transport aus dem europäischen Ausland 88,1

Ins Reich der Legenden ...

... gehört – wenigstens heutzutage – die Behauptung, der weite Transport der Steine aus Fernost falle unter Umweltgesichtspunkten nicht ins Gewicht, denn sie würden zur Stabilisierung der Schiffe gebraucht. Im Zeitalter des Containertransports spielt Beiladung nach Auskunft von Fachleuten keine Rolle mehr. (uk)



kg CO₂-Äquivalente pro Tonne, also etwa das 20-fache an klimawirksamen Emissionen. Der Bezug von Naturstein aus China verursacht mit 265 kg CO₂-Äquivalenten pro Tonne Stein 60-mal so hohe Emissionen wie der Bezug aus Deutschland.

3. Einsatz wieder verwendbarer/verwertbarer Bauprodukte

Natursteinprodukte können nach der Nutzungsphase eines Bauwerks auf vielfältige Weise wieder verwendet werden. Viele Bauprodukte aus Naturwerkstein, wie beispielsweise Fensterbänke, Pflaster- und Mauersteine, können direkt in neuen Bauwerken eingesetzt werden. Massive Werkstücke wie beispielsweise Grabmale können als Rohstoff für neue Natursteinprodukte dienen, Fassadenplatten als Bodenbeläge im Gartenbereich usw. Darüber hinaus können unbrauchbare Natursteinplatten zu Schotter und Splitt verarbeitet werden.



Naturstein aus Baden-Württemberg: Rohblock aus Maulbronner Sandstein (li), Crailsheimer Muschelkalk in der Gattersäge (re)

4. Verlängerung der Lebensdauer von Bauprodukten und Baukonstruktionen

Naturwerksteine weisen ungewöhnlich hohe Nutzungszeiträume von bis zu mehreren Tausend Jahren auf. Natursteinbeläge mit starken Verschleißspuren können einfach abgeschliffen werden, so dass wieder quasi neuwertige Beläge entstehen.

5. Gefahrlose Rückführung der Baustoffe in den natürlichen Stoffkreislauf

Naturwerksteine enthalten keinerlei Schadstoffe und können ohne Probleme wieder in den natürlichen Stoffkreislauf eingefügt werden.

Soziale Verantwortung der Naturwerksteinbranche

Wir leben in einer globalisierten Welt – die Handelsbeziehungen reichen rund um den Globus. Waren und Nahrungsmittel werden quer über alle Kontinente zu ihrem Bestimmungsort gesandt, der weltumspannende Warenfluss ist weiter anwachsend. Die Handels- und Wertschöpfungsketten sind kompliziert, die Rückverfolgbarkeit oftmals nicht gegeben: Wer mit welchen Mitteln abbaut, produziert, weiterverarbeitet, verpackt und letztlich transportiert und handelt, ist schwer nachvollziehbar.

Die europäische Natursteinbranche ist sich seit vielen Jahren ihrer sozialen Verantwortung bewusst und hat kontinuierlich die Arbeitsbedingungen verbessert. Unmenschliche Arbeitsbedingungen und fehlende Arbeitnehmerrechte sind jedoch in einigen außereuropäischen Ländern leider immer noch nachzuweisen.

Die Naturwerksteinbranche in Europa erteilt jeglicher Kinderarbeit eine klare Absage. Wir unterstützen die Kernkonventionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und fordern alle Mitgliedsbetriebe auf, auf deren Einhaltung zu achten.

Zertifikate privater Einrichtungen wie Fair Stone oder XertifiX können für Importe aus Entwicklungsländern hilfreich sein, wenn gewährleistet ist, dass diese Einrichtungen ihre Prüfungen vor Ort uneigennützig, flächendeckend und kompetent durchführen können. Da es zahlreiche Steinbrüche gibt und diese räumlich weit verteilt sind, stellt die Überwachung der Steinbrüche beispielsweise in Indien und China ein personelles und logistisches Problem dar.

Kritischen Verbrauchern wird empfohlen, Naturwerksteine aus europäischer Produktion zu verwenden, da diese mit Sicherheit ohne Kinderarbeit hergestellt werden. Sie sind auch, wie vorher ausgeführt, aufgrund der kurzen Transportwege aus Umweltschutzgründen zu bevorzugen.

■ *Reiner Krug studierte nach seiner Ausbildung als Bauzeichner in Würzburg Bauingenieurwesen. 1994 wurde er als bautechnischer Fachberater beim Deutschen Naturwerkstein-Verband e.V. (DNV) angestellt, 2002 übernahm er auch die Geschäftsführung des Verbandes.*

Anmerkungen

1. ENVIRONMENTAL PRODUCT DECLARATION – Tiles and Slabs from natural stone – EUROROC; www.bau-umwelt.com | <https://epd-online.com>
2. Ökobilanzstudie von Fassadenvarianten Naturstein und Glas im Auftrag des Deutschen Naturwerkstein-Verbands e.V., Würzburg, www.natursteinverband.de/contents/nachhaltigkeitsstudie.php

Die Spur der Steine: statistische Annäherung an einen globalen Markt

Uwe Kleinert, Werkstatt Ökonomie

Ein Blick in die aktuelle Ausgabe von *Marble and Stones*, einem jährlich erscheinenden statistischen Bericht über die globale Natursteinindustrie, macht auf den ersten Blick zweierlei deutlich:

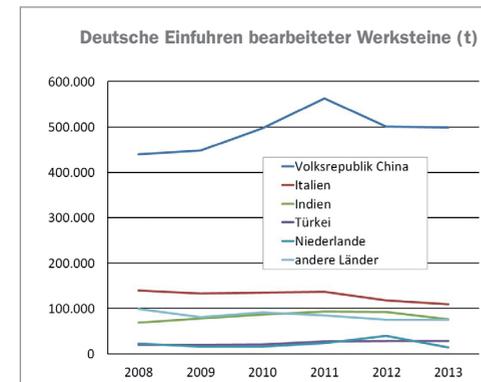
Erstens: In der Welt der Natursteine ist China eine Größe für sich. Mit 39,5 Millionen Tonnen steht das Reich der Mitte für mehr als 30 Prozent der Weltproduktion. Indien ist mit 19,5 Millionen Tonnen bzw. 15 Prozent Anteil die Nummer Zwei.

Zweitens: Dem deutschen Natursteinverbrauch von 1,75 Millionen Tonnen steht eine Produktion von 700 000 Tonnen gegenüber. Ein erheblicher Teil des Verbrauchs stammt also aus Importen.

Deutschland

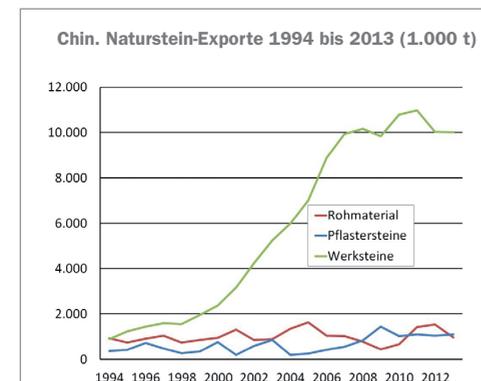
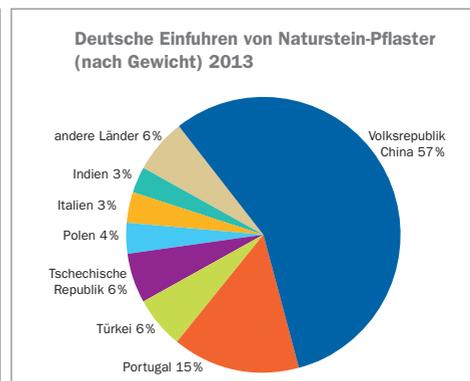
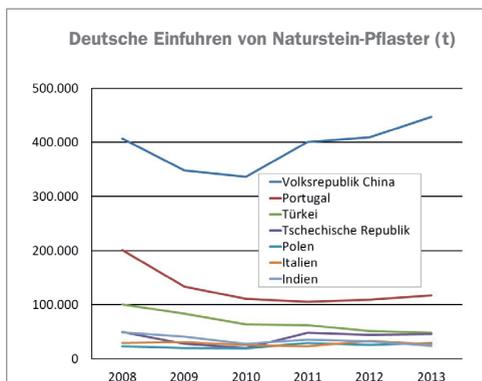
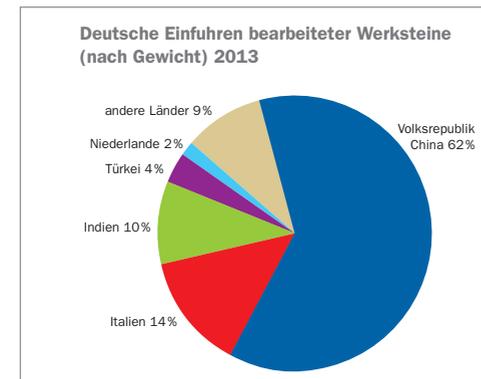
Erwartungsgemäß wird nach Deutschland weniger Rohmaterial eingeführt als vielmehr Fertigware. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes standen bei den deutschen Natursteinimporten 2013 rund 284 000 Tonnen Rohmaterial knapp 1,6 Millionen Tonnen Fertigware gegenüber. Bei Fertigware sind im Wesentlichen zwei Produktgruppen zu unterscheiden, zum einen Pflastersteine, zum anderen bearbeitete Werksteine.

Mehr als die Hälfte aller Pflastersteine, nämlich 57 Prozent, bezieht Deutschland aus China – vor Portugal mit 15 Prozent, der Türkei und Tschechien mit jeweils sechs Prozent, Polen und Italien mit jeweils vier



Prozent sowie Indien mit nur noch drei Prozent Importanteil. Dabei ist der Trend für China steigend, der für Indien fallend.

Bei den bearbeiteten Werksteinen machen die deutschen Importe aus China sogar 62 Prozent aus, gefolgt von Italien mit 14 Prozent, Indien mit neun Prozent und der Türkei mit drei Prozent. Die bei weitem wichtigste Warengruppe bei den Werksteinen ist mit einem Anteil von 76 Prozent „Bearbeiteter Granit und Waren daraus“.

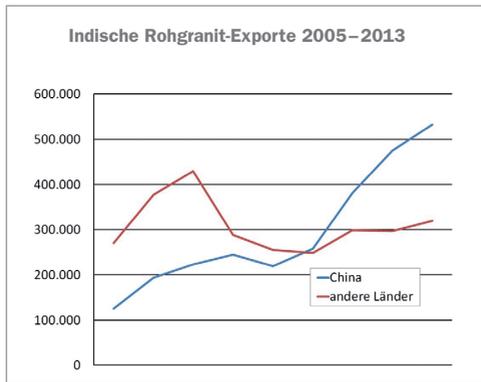


China

Die chinesische Naturstein-Produktion hat sich seit Mitte der 90er-Jahre vervierfacht, die Naturstein-Exporte vervierfacht. Die Steigerung der Exporte entfällt fast vollständig auf bearbeitete Werksteine. Rohmaterial ist demgegenüber von nachgeordneter Bedeutung. Dasselbe gilt für Pflastersteine – trotz der dominierenden Rolle Chinas auf dem Weltmarkt für Naturstein-Pflaster.

Indien

Bei den indischen Exporten spielt Rohmaterial dagegen die entscheidende Rolle. Knapp 75 Prozent der indischen Naturstein-Exporte sind Rohmaterial. Umgekehrt entfallen auf Indien gut 50 Prozent der weltweiten Exporte von Rohgranit.



Indien & China

Die Außenhandelsstrukturen Chinas und Indiens sind bei Natursteinen also komplementär: China benötigt für seine auf Fertigware fokussierte Strategie günstiges Rohmaterial und besorgt es sich weltweit. Rohmarmor liefert vor allem die Türkei, Rohgranit Indien.

Ein anschauliches Bild der weltweiten Verflechtungen auf den Beschaffungs- und Absatzmärkten für Naturstein vermitteln die beiden Schaubilder auf Seite 13.

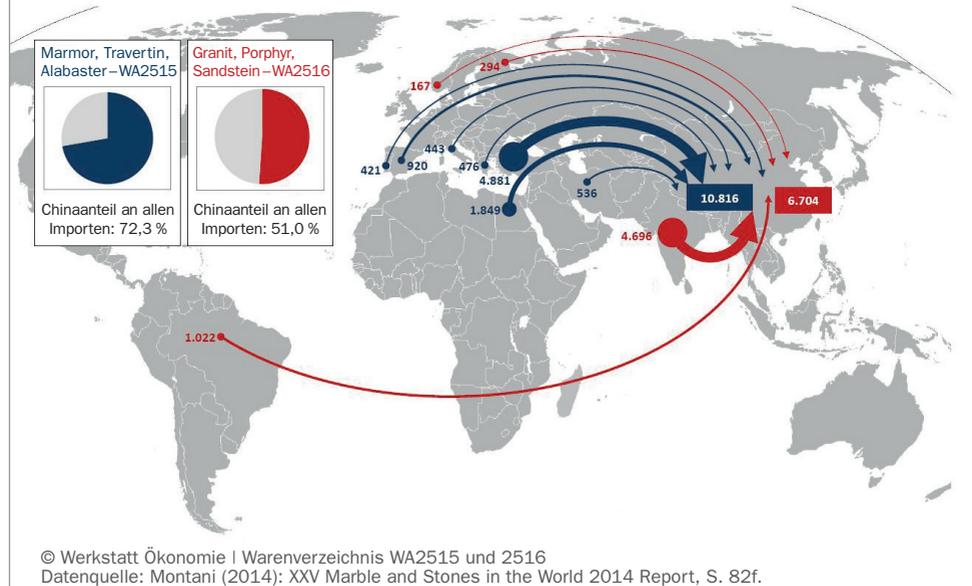
Zum einen dürften diese weltweiten Verflechtungen den im Artikel von Reiner Krug angesprochenen Aspekt der transportbedingten Emissionen erheblich verschärfen. Zum anderen erweist es sich als Illusion, den im Artikel von Friedel Hütz-Adams geschilderten Missständen in indischen Steinbrüchen durch einen Wechsel zu einem chinesischen Lieferanten zu entgehen.

Quellen

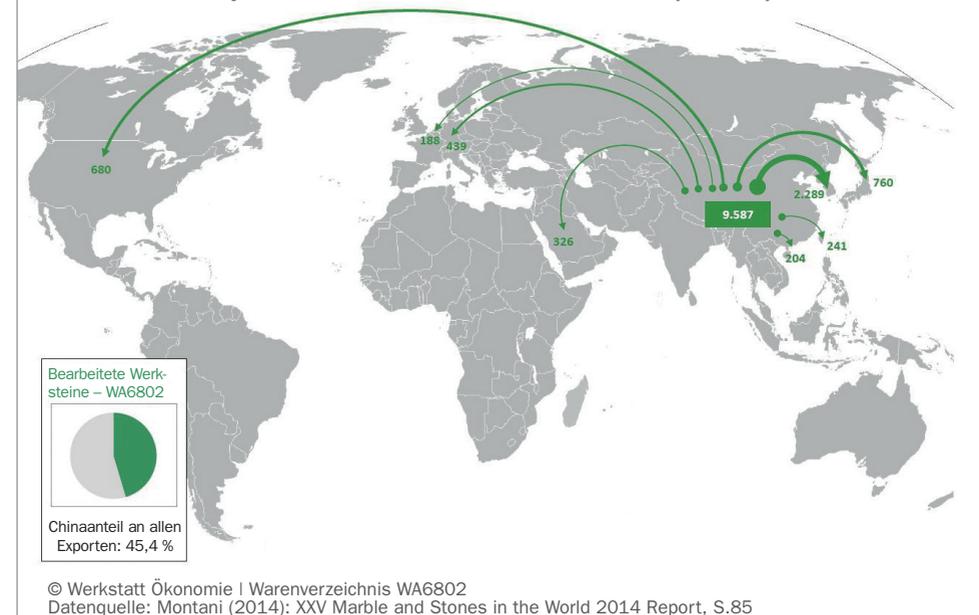
Carlo Montani (2014): XXV Rapporto marmo e pietre nel mondo 2014. XXV Report marble and stones in the world 2014 (bilingual)

Statistisches Bundesamt: Genesis Online-Datenbank, Außenhandelsstatistik, verschiedene Tabellen und Filter

Chinesische Importe von Naturstein Rohmaterial 2013 (1000 t)



Chinesische Exporte bearbeiteter Werksteine 2013 (1000 t)



Mehr als Kinderarbeit: soziale und ökologische Probleme beim Abbau von Natursteinen

Friedel Hütz-Adams,
Südwind – Institut für Ökonomie und Ökumene

Der Handel mit Natursteinen ist zu einem globalen Geschäft geworden. Viele der von deutschen Kunden bestellten Produkte aus Naturstein werden von den hiesigen Unternehmen in Indien, China, Brasilien, Vietnam, der Türkei etc. bestellt, dann dort gefertigt und anschließend per Container nach Deutschland geschickt. Zwar sind Natursteine dadurch in den vergangenen beiden Jahrzehnten massiv im Preis gefallen, doch zugleich belegen Studien Missstände in den Lieferländern.

Dies dürfte für die Marktbeteiligten keine Überraschung sein. Auch in Deutschland waren die Löhne in der Natursteinbranche früher äußerst schlecht und die meisten Beschäftigten arm – wenn sie überhaupt bezahlt wurden, denn Arbeit im Steinbruch war die sprichwörtliche „Sträflingsarbeit“. Inzwischen gibt es in Deutschland umfassende Tarifverträge, Umwelt- und Arbeitsschutzgesetze. Letztere wurden immer weiter ausgebaut, um die Beschäftigten vor den großen gesundheitlichen Risiken beim Umgang mit Natursteinen (Schwerstarbeit durch das große Gewicht des Rohstoffes, Unfälle, Quarzstaublunge, Umgang mit Chemikalien etc.) zu schützen.

Dieser zivilisatorische Fortschritt ist in vielen Steinbrüchen und Verarbeitungsbetrieben in einigen der wichtigsten Lieferstaaten noch nicht angekommen. Zwar gibt es dort gut geführte, moderne Betriebe mit hohen Standards. Doch viele der hiesigen Importeure räumen ein, dass bei einem erheblichen Teil der Lieferanten die Arbeitsrechts-, Sicherheits- und Umweltstandards weit unter denen in Deutschland liegen. Öffentlich diskutiert werden die Probleme im Natursteinsektor spätestens seit dem Jahr 2003, als Berichte insbesondere über Missstände in indischen Steinbrüchen in Deutschland für Schlagzeilen sorgten.

Umweltzerstörungen, Schuldknechtschaft und Kinderarbeit

In Indien existieren moderne, gut geführte Betriebe. Zugleich weisen Studien nach, dass in vielen indischen Betrieben erhebliche Probleme bestehen. Dies beginnt bereits mit dem Anlegen der Steinbrüche, denen Felder oder Natur zum Opfer fallen. In manchen Fällen werden die bisherigen Nutzer nicht entschädigt. Abraum und Schutt der Minen werden in vielen Regionen über große Flächen verstreut entsorgt, stillgelegte Steinbrüche nicht wieder gefüllt.



Bodenplatten für den Außenbereich werden in einem Betrieb im Norden Chinas gestockt

Die hohe Staubbelastung rund um viele Steinbrüche und Verarbeitungsanlagen hat dazu geführt, dass dort die Landwirtschaft beeinträchtigt wird. Darüber hinaus sind hunderttausende Menschen an der Quarzstaublunge erkrankt, die Lebenserwartung der Beschäftigten und Anwohner liegt teilweise bei 40 Jahren (siehe Kasten 18).

Schuldknechtschaft

In vielen Steinbrüchen Indiens gelten die relativ weitgehenden indischen Arbeitsschutzgesetze de facto nicht, da niemand deren Einhaltung durchsetzt. Die Situation für die Beschäftigten wird noch dadurch verschärft, dass in der Regel im Akkordsystem entlohnt wird. Viele Arbeitskräfte haben sich durch Vorschüsse bei ihren Arbeitgebern verschuldet und arbeiten die Kredite nun ab. Oft sind die Zinsen so hoch, dass es unmöglich ist, die Schulden abzutragen. Dann vererbt sich die Schuldknechtschaft von einer Generation auf die nächste. Dies ist eine der Ursachen dafür, dass in und um viele Steinbrüche in Indien arbeitende Kinder anzutreffen sind, was laut indischem Gesetz verboten und für die Kinder mit großen Gesundheitsrisiken verbunden ist. Aus einigen Regionen Indiens liegen Berichte vor, dass diese Kinder unter anderem Pflastersteine für den Export produzieren, häufig verarbeiten sie unmittelbar neben den Steinbrüchen Produktionsreste zu Schotter für den lokalen Markt.



In den Steinbrüchen Chinas wird zunehmend mit gleisgeführten Sägen abgebaut

Probleme in weiteren Abbauländern

Die Situation in China, dem größten Anbieter auf dem deutschen Markt, ist besser. Doch auch in vielen chinesischen Unternehmen gibt es erhebliche Missstände: illegal errichtete Steinbrüche, die Beschäftigung nicht angemeldeter Arbeitskräfte, überlange Arbeitszeiten, niedrige Löhne, Verstöße gegen Arbeitsschutzbestimmungen, das Fehlen von Versicherungen bei Arbeitsunfällen.

Der globalisierte Steinmarkt hat zudem zu einem direkten Zusammenhang zwischen Steineinkäufen aus China und Kinderarbeit in Indien geführt: Wichtigster Granitlieferant Chinas ist Indien.

Umfassender Ansatz erforderlich

Die Problematik in den Steinbrüchen geht weit über die oft im Mittelpunkt von Medienberichten stehende Kinderarbeit hinaus. Zentral für die Beschäftigten ist vielmehr die Umsetzung der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO):

- ILO-Konventionen 29 und 105 zur Abschaffung der Zwangsarbeit und Arbeit in Schuldknechtschaft,
- ILO-Konvention 87 über die Vereinigungsfreiheit,
- ILO-Konvention 98 über das Recht zu Kollektivverhandlungen,
- ILO-Konvention 100 über gleiche Entlohnung,
- ILO-Konvention 111 über Nicht-Diskriminierung am Arbeitsplatz,
- ILO-Konvention 138 über das Mindestalter der Zulassung zur Beschäftigung,
- ILO-Konvention 182 über ein Verbot der schlimmsten Formen der Kinderarbeit und unverzügliche Maßnahmen zu deren Beseitigung.

Darüber hinaus müssen die in den Anbauländern geltenden Standards zum Schutz der Umwelt und der Gesundheit der Beschäftigten weltweit durchgesetzt werden.

Dazu können die Importeure der in Deutschland verwendeten Natursteine einen wichtigen Beitrag leisten. Sie sind Teil einer globalisierten Lieferkette und damit in der Pflicht, die Einhaltung der Menschenrechte in ihrer Wertschöpfungskette zu garantieren. Dies hat der Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen (UN) in den „UN-Leitprinzipien für Unternehmen und Menschenrechte“ von 2011 unmissverständlich festgelegt. Die Vereinten Nationen verpflichten Regierungen, Menschen vor Menschenrechtsverletzungen zu schützen. Wo sie dies nicht tun, müssen Unternehmen dafür Sorge tragen, dass sie nicht von Menschenrechtsverletzungen in ihren Wertschöpfungsketten profitieren. Für Unternehmen besteht eine entsprechende „Sorgfaltspflicht“. Die deutsche Bundesregierung und die Europäische Union sind gefordert, ihre Gesetzgebung mit den Leitprinzipien der Vereinten Nationen in Einklang zu bringen.

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat in ihrer im Mai 2011 verabschiedeten Neufassung der „OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen“ aus den UN-Leitprinzipien die „Sorgfaltspflicht“ übernommen: Unternehmen werden dazu aufgefordert, die Einhaltung der Menschenrechte in ihren Geschäftsbeziehungen zu gewährleisten

■ *Friedel Hütz-Adams studierte Geschichte, Philosophie und Volkswirtschaftslehre in Köln. Seit 1993 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter des SÜDWIND e.V., wo er sich mit der entwicklungs- politischen Mit-Verantwortung von Wirtschaft, Politik und VerbraucherInnen beschäftigt.*





Tödliche Bedrohung: Silikose

In vielen Steinbrüchen und Verarbeitungs-
betrieben werden Natursteine genutzt, bei deren
Bearbeitung kieselsäurehaltiger Staub anfällt.
Dieser kann zu Allergien und Hautkrankheiten
führen. Noch gefährlicher sind Ablagerungen in
der Lunge, die zur sogenannten Quarzstaublunge
(»Silikose«) führen können. Daher ist es in
Deutschland bei der Bearbeitung vieler Natur-
steinsorten seit Jahrzehnten vorgeschrieben,
Steine nass zu bearbeiten oder Staub sofort
abzusaugen. In vielen Anbauländern gibt es
ähnliche Vorschriften, die jedoch in Minen und
verarbeitenden Betrieben nicht immer eingehal-
ten werden.

Besonders problematisch ist die Situation in
Indien. Bei Erhebungen in mehreren Landestei-
len wurde festgestellt, dass hunderttausende
Beschäftigte und Anwohner von Steinbrüchen an
Silikose erkrankt sind. Zwar stehen den Kranken
Entschädigungen zu, doch da Ärzte in der Regel
Tuberkulose als Ursache der Leiden diagnos-
tizieren, werden ihnen diese Zahlungen meist
vorenthalten. Die Folgen sind verheerend. Laut
einer Erhebung aus dem Jahr 2007 sinkt bei ei-
ner Beschäftigungsdauer von mehr als 15 Jahren
die Lungenkapazität um rund 60 Prozent, und der
größte Teil der Arbeiter leidet unter Silikose und
anderen Lungenerkrankungen. Die meisten der
Beschäftigten sind im Alter von 40 Jahren arbeits-
unfähig und zugleich auf ärztliche Versorgung und
teure Medikamente angewiesen.

Fair Stone – internationaler Sozial- und Umweltstandard

Saskia Klinger, Fair Stone e.V.

Die meisten Natursteine, die in Europa verbaut werden, stammen aus Asien, allen voran aus Indien und China. Der Preisvorteil, der sich bis heute beim Kauf von in Asien produzierten Waren erzielen lässt, ergibt sich aus meist manueller Fertigung bei niedrigen Lohnkosten. Nationale Gesetze für Beschäftigung und Arbeitsschutz werden dabei ebenso häufig missachtet wie internationale Sozial- und Arbeitsstandards. In Teilen Indiens ist Kinder- und Zwangsarbeit immer noch ein strukturelles, gravierendes Problem. Zudem führt fehlendes Bewusstsein für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz zu arbeitsbedingten Erkrankungen wie Staublunge (Silikose) oder Hörverlust. Unfälle, fehlende Versicherungen und fehlende Arbeitsverträge sind die Hauptprobleme im Natursteinsektor.

Fair Stone e.V.

Der internationale Sozial- und Umweltstandard Fair Stone zeichnet Natursteinimporteure aus, die faire Arbeitsbedingungen in der Natursteinverarbeitung realisieren. Mit großem Engagement setzen sich die beteiligten Importeure und ihre Lieferanten für die Einhaltung international anerkannter sozialer und ökologischer Normen sowie weiterer Verbesserungen der Arbeitsbedingungen ein. Fair Stone e.V. betreut aktuell Lieferketten in China, Vietnam, der Türkei und Indien. Lokale Fair Stone-Repräsentanten besuchen dazu regelmäßig die im Fair Stone-System registrierten Fabriken und Steinbrüche, um den Implementierungsprozess (auch unangekündigt) zu kontrollieren, zu unterstützen und zu stärken. Außerdem werden interne Pre-Audits durchgeführt, um zu überprüfen, ob die jeweiligen Fabriken und Steinbrüche bereits ihre registrierte Ware mit dem Fair Stone-Barcode kennzeichnen dürfen. Ferner finden Schulungen statt, wie zum Beispiel über Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz. In diesen lernen die Fair Stone-Lieferanten Präventionsmaßnahmen kennen und nutzen.

Persönliche Schutzausrüstung ist essentiell

Der sachgemäße Gebrauch von Schutzkleidung wie Helme, Brillen, Gehör- und Staubschutz ist bei der Verarbeitung von Natursteinen unerlässlich. Am wenigsten wird auf Gehörschutz sowie Schutzbrillen geachtet. Gerade bei den lauten Gatter- und Blocksägen sind die Arbeiter einer

hohen Dezibelbelastung ausgesetzt. Schutzbrillen sind beim Flammen, Stocken und Klopfen wichtig, um zu vermeiden, dass kleine Steinsplitter ins Auge fliegen können. Schulungen zu Arbeitsschutz und -sicherheit müssen regelmäßig durchgeführt werden, damit die Arbeiter über mögliche gesundheitliche Risiken und Gefahren im Natursteinsektor informiert sind und verstehen, warum sie eine persönliche Schutzausrüstung tragen müssen. Ohne eine kontinuierliche Sensibilisierung der Arbeiter funktioniert die Verankerung der Schutzmaßnahmen nicht.



Fair Stone – mehr als nur Kontrollen: Schulung zu Arbeitsschutz und -sicherheit

Tracing Fair Stone

Transparenz, Dialog und gegenseitiger Respekt sind essentielle Kriterien für Fair Stone. Eine transparente Berichterstattung über Lieferungen und Umsetzungsschritte ist notwendig, um zu dokumentieren, was vor Ort passiert und welche Arbeitsschutzmaßnahmen bereits umgesetzt worden sind. Dazu dient die Rückverfolgungssoftware Tracing Fair Stone, die den Warenfluss erfasst und entsprechende Produkte mit einem Barcode kennzeichnet. Sie dokumentiert auch die individuellen Implementierungsschritte der registrierten Fabriken und Steinbrüche und informiert damit alle Akteure über den aktuellen Prozess. Nur mit Logo und Barcode gekennzeichnete Waren gelten somit als Fair Stone-Ware.

Produktzertifizierung

Mit dem Fair Stone-Logo und -Barcode werden Produkte und Materialien gekennzeichnet, keine Fabriken. Zwar wird der Fair Stone-Standard in Fabriken umgesetzt, um dort die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Der Weg eines Steins ist aber lang – nicht alle Materialien, die in einer Fabrik produziert werden, kommen aus nachvollziehbaren Quellen. In einigen Fällen werden Steinbrüche illegal betrieben. In anderen Fällen stammen die Materialien aus anderen Ländern und werden auf großen Blockmärkten zugekauft. So ist nicht kontrollierbar, ob die notwendigen Vorbedingungen eingehalten werden. Materialien aus solchen Quellen können natürlich nicht mit Fair Stone gekennzeichnet werden, auch wenn sie in den gleichen Fabriken gefertigt werden, aus denen Fair Stone-Produkte stammen.

Logomissbrauch

Mitunter kommt es vor, dass das Fair Stone-Logo missbräuchlich verwendet wird. Manche europäische Natursteinhändler, die nicht Partner von Fair Stone sind, nutzen das Logo illegal, um sich an Ausschreibungen zu beteiligen, in denen ein unabhängiges Siegel verlangt wird. Es kann auch vorkommen, dass Fair Stone-Partner Produkte anbieten, die nicht aus registrierten Steinbrüchen und Fabriken stammen oder für die das Fair Stone-Logo noch nicht verwendet werden darf, weil die Vorbedingungen nicht erfüllt sind. Von daher ist es stets wichtig, auf die Fair Stone-Partner-Informationen auf unserer Homepage zu achten und bei Verdacht direkt auf Fair Stone e.V. zuzugehen. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Fair Stone ist deshalb unabdingbar. Ferner muss die Ware mit dem Logo und dem dazugehörigen Barcode gekennzeichnet werden. Auf dem Barcode sind alle wichtigen Informationen zur Rückverfolgung hinterlegt.

Erfolge vor Ort

Seit Beginn der Umsetzung der Fair Stone-Kriterien sind in den angeschlossenen Produktionen gute Fortschritte zu verzeichnen. Es werden formale Verträge mit Mitarbeitern abgeschlossen und Sozialabgaben gezahlt. Gerade in größeren Produktionen erhalten die Arbeiter jetzt zunehmend kostenlose Gesundheitschecks. Sicherheitsschilder hängen aus, Brauch-



In Fabriken, die Produkte für den Innenbereich fertigen, ist der Standard vergleichsweise hoch

wasser-Recyclinganlagen sind errichtet worden und Umweltschutzrichtlinien werden verstärkt eingehalten. Auf die korrekte Bezahlung der Arbeiter wird streng geachtet. Einige Betriebe in China wurden bereits von akkreditierten Auditoren der QS Zürich AG bzw. vom TÜV Rheinland AG erfolgreich extern zertifiziert.

Öffentliche Beschaffung

Globale Verantwortung im Natursteinsektor wahrzunehmen, ist ein wichtiger Beitrag zu gerechten Handelsbeziehungen. Neben privaten Käufern ist gerade die öffentliche Hand dazu aufgerufen, verantwortungsvoll einzukaufen und auf umwelt- und sozialverträgliche Produktionsbedingungen zu achten. In der Schweiz und in skandinavischen Ländern wird für nachweislich unter verantwortlichen Bedingungen hergestellte Produkte bereits etwas mehr bezahlt. Hoffen wir, dass auch der deutsche Markt für einen nachhaltigen globalen Einkauf weiter wächst.

Unabhängiger Nachweis

Einige Städte und Kommunen gehen bereits über sogenannte Selbstverpflichtungserklärungen hinaus und verlangen einen unabhängigen Nachweis für die Einhaltung von sozialen und ökologischen Standards. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Kriterien eingehalten werden und eine nachhaltige Lieferkette entsteht.

■ Saskia Klinger ist Geschäftsführerin des Fair Stone e.V.

XertifiX e.V.

Dr. Walter Schmidt, XertifiX e.V.

Vorgeschichte

Seit Mitte der 1990iger Jahre kommen immer mehr kleine und mittelständische Unternehmen der Steinhandwerksindustrie in Deutschland unter wirtschaftlichen Druck, da sie mit deutlich günstigeren Produkten aus Indien konkurrieren müssen. Um dem drohenden Konkurs zu entgehen, entschieden sich immer wieder Steinmetze, ihr Produktportfolio um indisches Material zu erweitern – so auch konkret in Freiburg. Das Problem der Kinderarbeit in Indien war für andere Produktbereiche weithin bekannt, nur ging man davon aus, dass es bei Natursteinen nicht zutreffen würde. Als umso erschreckender erwies sich die Realität nach Recherchen Anfang der 2000er Jahre: Bei unangekündigten Besuchen in Grabstein-Exportsteinbrüchen wurde Kinderarbeit gefunden, und zwar auch an Schlagbohrmaschinen, mit denen die Heraustrennung bzw. -sprengung von Steinblöcken durch Bohrlöcher vorbereitet wird. Dies wurde dann auch durch eine Arte-Reportage (2003) filmisch dokumentiert und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Zertifizierung durch XertifiX e.V.

XertifiX ist ein 2005 gegründeter Verein, der sich für sozial- und umweltverträgliche Arbeitsbedingungen in asiatischen Steinbrüchen und Natursteinbetrieben einsetzt.

Heute wird ein beträchtlicher Teil der in Deutschland verkauften Natursteine aus Asien importiert. Die Herausforderung für Verbraucher und öffentliche Beschaffer besteht darin, dass diese Natursteine zum Teil unter katastrophalen Arbeitsbedingungen für die erwachsenen Arbeiter sowie teils auch durch Kinderarbeit abgebaut und produziert wurden. Um Importeuren, Verbrauchern und Beschaffern die Sicherheit zu geben, dass dies nicht der Fall ist, hat der Verein XertifiX einen Naturstein-Standard entwickelt und vergibt auf dieser Basis ein Zertifikat. Seit seiner Gründung wird der Verein durch Gewerkschaften, Politiker, bekannte Persönlichkeiten und soziale Aktionsgruppen getragen.

XertifiX lässt seit dem Jahr 2006 Steinbrüche und Natursteinbetriebe in Indien kontrollieren, seit 2014 auch in China und Vietnam. Mit den Kontrollen wird die Einhaltung des XertifiX-Standards überprüft. Dadurch stellt XertifiX sicher, dass keine ausbeuterische Kinderarbeit oder Sklavenarbeit stattfindet, alle ILO-Kernarbeitsnormen eingehalten werden, die

Arbeitsbedingungen der erwachsenen Arbeiter schrittweise verbessert und grundlegende Umweltschutzmaßnahmen eingehalten werden. Wenn die Anforderungen erfüllt werden, werden die importierten Natursteine von XertifiX zertifiziert.

Besondere Merkmale des XertifiX-Siegels sind:

- Es werden nicht nur Verarbeitungsbetriebe, sondern auch alle Steinbrüche kontrolliert.
- Die Produktionsstätten werden häufig kontrolliert (zweimal pro Jahr).
- Mindestens eine Kontrolle pro Jahr muss unangekündigt sein.

Nur hierdurch kann sichergestellt werden, dass das Verbot von Kinderarbeit eingehalten wird und die Verbesserungen der Arbeitsbedingungen in den Steinbrüchen und Betrieben tatsächlich stattfinden und nicht nur „Showmaßnahmen“ für ein einmal durchzuführendes externes Audit sind.

Die XertifiX-Label werden an den Kisten mit Natursteinen angebracht. Durch die jeweils nur einmal vergebene Labelnummer, weitere Prüfziffern und die eindeutige Zuordnung zum Container ist das Verfahren fälschungssicher und lässt die Rückverfolgbarkeit zum Verarbeiter und von dort bis zum Steinbruch zu. Bei einzelnen Lieferketten wird derzeit in einem Pilotprojekt die Praktikabilität einer zusätzlichen Anbringung von Labeln an Rohblöcken in den Steinbrüchen getestet.

XertifiX hat als erste Organisation überhaupt das Thema der problematischen Arbeitsbedingungen bzw. der Kinderarbeit in indischen Steinbrüchen weltweit bekannt gemacht und sensibilisiert seitdem Verbraucher, Handel und Öffentlichkeit für einen verantwortlichen Einkauf von Natursteinprodukten.

Es ist zudem ein Grundsatz von XertifiX, dass ein Verbot von Kinderarbeit ohne weitere Hilfe zynisch ist. Von Beginn an hat XertifiX daher mit einem deutschen Hilfswerk zur Umsetzung von Sozialprojekten für Kinder in Indien zusammengearbeitet. Seit 2013 gibt es hierfür den Verein XertifiX Sozialprojekte e.V. Derzeit werden in Nordindien insgesamt vier Schulen für Kinder von Steinbruch-Arbeiterfamilien durch Projekte unterstützt. In Südindien erhalten Kinder, die zur ethnischen Gruppe der Irula gehören, mit Hilfe von Stipendien und Hausaufgabenbetreuung die Möglichkeit, die Schule zu besuchen. Durch diese Projekte soll geholfen werden, das Schulangebot in Indien, speziell für Wanderarbeiterkinder, zu verbessern und eine echte Alternative zur Arbeit in Steinbrüchen anzubieten. Ziel soll es sein, dass die Kinder von SteinbrucharbeiterInnen (wieder) eine Chance auf Kindheit und angemessene Schulbildung haben.



Stein des Anstoßes: ausbeuterische Kinderarbeit in einem indischen Steinbruch

Öffentliche Beschaffung

Über 270 deutsche Kommunen haben bis dato Beschlüsse gegen ausbeuterische Kinderarbeit gefasst.¹ Ein Desiderat besteht weiterhin darin, dass viele Kommunen neben Zertifikaten noch immer Eigenerklärungen der Händler akzeptieren, welche versichern, dass ohne Kinder- und Sklavenarbeit produziert wurde. Diese Erklärungen lassen sich durch eine Kommune aber kaum überprüfen, ihre Aussagekraft kann also durchaus in Frage gestellt werden. Es ist daher unerlässlich, dass sich die Beschaffer unabhängige Zertifikate vorlegen lassen. Eine erste Orientierung über die verfügbaren Zertifikate kann das Online-Portal der Verbraucherinitiative in Berlin geben, in welchem zahlreiche Label vorgestellt und nach vorgegebenen Kriterien bewertet werden.² XertifiX wird dort beispielsweise als „besonders empfehlenswert“ aufgeführt.

■ Dr. Walter Schmidt studierte kath. Theologie, Philosophie und Entwicklungszusammenarbeit in Mainz, Tübingen, München und London und promovierte in Sozialethik am Max-Weber-Kolleg, Erfurt. Seit März 2010 ist er Geschäftsführer von XertifiX e.V.

Anmerkungen

1. Vgl. Auflistung unter www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de
2. Vgl. www.label-online.de

Kommunale Beispiele: Den Stein ins Rollen bringen

Uwe Kleinert, Werkstatt Ökonomie

Viele Kommunen in Baden-Württemberg legen bei ihrer Auftragsvergabe Wert auf Nachhaltigkeit, sei es auf der Basis eines Gemeinderatsbeschlusses und/oder einer Dienstanweisung, sei es ohne formale Grundlage. Das gilt auch für die Beschaffung von Natursteinen, die vor allem im Straßenbau zum Einsatz kommen.

Natursteine gehören zu den Produktgruppen, bei denen das Risiko ausbeuterischer Kinderarbeit als hoch und auch die sonstigen Arbeitsbedingungen als problematisch eingeschätzt werden – insbesondere wenn sie aus Indien stammen. Die baden-württembergische Verwaltungsvorschrift Kinderarbeit von August 2008 bezieht sich deshalb ausdrücklich auch auf Natursteine.

Der Aspekt der mit dem Überseetransport verbundenen Umweltbelastung (vgl. das Schaubild auf Seite 7) spielt dagegen nach Einschätzung eines der größten deutschen Natursteinhändler im Kalkül der Kommunen bisher kaum eine Rolle. Grund dafür sei der deutlich höhere Preis europäischer und vor allem deutscher Ware gegenüber chinesischer.

Mit diesen Herausforderungen gehen baden-württembergische Kommunen ganz unterschiedlich um, wie die folgenden Beispiele zeigen.

Mehrkosten von 250 000 Euro nahm der Stadtrat von **Böblingen** in Kauf, als er 2013 entschied, dass in der Fußgängerzone nicht chinesisches, sondern portugiesisches Natursteinpflaster verlegt werden soll. Zwar gab es – nach der erfolgreichen Bewerbung der Stadt um den Titel einer Fairtrade Town im selben Jahr – quer durch die Fraktionen und auch bei der Verwaltung und beim beauftragten Planungsbüro breite Zustimmung zu dem Anliegen, möglichst keine Steine aus Kinderarbeit zu verwenden. Doch letztlich spielten bei der Entscheidung auch andere Faktoren eine Rolle wie der enge Zeitplan, die Sorge, dass es bei Reklamationen zu langen Verzögerungen komme, Fehler bei der Bemusterung oder schlicht ästhetische Vorlieben. Gleichwohl hat sicherlich auch die Beratung über die Pflasterung der Fußgängerzone den Weg geebnet für einen Beschluss zur Vermeidung von Produkten aus ausbeuterischer Kinderarbeit bei Beschaffungen und Vergaben, den der Böblinger Stadtrat im Oktober 2014 fasste.

Einen entsprechenden Beschluss gab es in **Ellwangen** schon seit circa zwei Jahren, als 2012 die Entscheidung über die Pflasterung des Marktplatzes anstand. Dort kam heimischer Naturstein – Pfraundorfer Dolomit aus dem Altmühltal – zum Einsatz, wobei man aus Kostengründen

beschloss, nur den engeren Marktplatzbereich damit zu pflastern und in den angrenzenden Gassen auf ein hochwertiges Betonpflaster auszuweichen. Bezogen auf die ursprüngliche Pflasterfläche hätte die Entscheidung für chinesischen Granit eine Reduzierung der Bruttoauftragssumme um 15 Prozent oder knapp 500 000 Euro gebracht.

In **Singen** gibt es seit 2009 einen Gemeinderatsbeschluss gegen die Beschaffung von Produkten aus ausbeuterischer Kinderarbeit. Aber auch hier spielten bei der Neugestaltung des Herz-Jesu-Platzes 2012 neben dem Wunsch, keine von Kindern hergestellten Pflastersteine zu verwenden, andere Faktoren für die Entscheidung eine Rolle, heimischen Naturstein – Haselberger Granit – zu verwenden: zum einen der kurze Lieferweg, zum anderen die aus der Warte des Behindertenbeauftragten der Stadt geeignetere Oberflächenstruktur des deutschen Steins und zum Dritten dessen bessere Eignung für das Segmentbogenpflaster. Die Sitzwürfel, der Natursteinbrunnen, die Stufenanlage und die Pflanzquartiereinfassungen wurden aus Fürstensteiner Diorit aus dem Bayerischen Wald gefertigt.

In **Rauenberg** gibt es keine förmliche Festlegung auf Produkte ohne ausbeuterische Kinderarbeit. Dennoch war bei der Neugestaltung der Wieslocher Straße in den Jahren 2009 und 2010, bei der auch die katholische



Ellwangen (li) und Singen (re) haben sich für Pflaster aus heimischem Naturstein entschieden



Wenn aus Asien, dann zertifiziert: Rauenberg (li) setzt auf Fair Stone, Ladenburg (re) auf XertifiX

Kirchengemeinde mit einbezogen wurde, die Vermeidung von Kinderarbeit für alle Beteiligten ein wichtiges Anliegen. Die repräsentativen Versammlungsbereiche sollten mit Naturstein, die Gehwege mit Betonstein gepflastert werden. Aus Kostengründen entschied man sich in Rauenberg gegen einen heimischen Naturstein. Stattdessen kam ein Fair Stone-zertifizierter chinesischer Granit zum Einsatz. Im Rahmen einer anderen Baumaßnahme wurden auf Vorschlag des Architekturbüros gebrauchte Pflastersteine verwendet.

In **Ladenburg**, wo es keinen förmlichen Beschluss zum Ausschluss von Produkten aus ausbeuterischer Kinderarbeit gibt, wurden vor Jahren schon von XertifiX zertifizierte Pflastersteine aus Indien verlegt. Bei einer aktuellen Baumaßnahme in der spätmittelalterlichen Altstadt kommt chinesischer Granit mit dem Fair Stone-Zertifikat zum Einsatz. Die Ausschreibung für diesen Auftrag ist auch ein Beispiel dafür, dass die Einhaltung sozialer Standards nicht nur im Globalen Süden ein Thema ist: Um Leiharbeit bei der Verlegung zu beschränken, enthält die Ausschreibung eine Stammpersonalklausel, nach der die beauftragte Firma mindestens 70 Prozent der Arbeiten von festangestellten Mitarbeitern ausführen lassen muss.

Trotz dieser guten Beispiele: Alles in allem – so die Einschätzung eines großen deutschen Natursteinhändlers – ist das Engagement der öffentlichen Auftraggeber in Sachen Sozialstandards eher gering. Die Forderung nach Eigenerklärungen der Bieter sei zwar mittlerweile Standard, doch sei das meist eine lästige Pflichtübung, um sich nicht angreifbar zu machen. Zertifizierungen würden in weniger als drei Prozent der öffentlichen Beschaffungen gefordert und die bewusste Entscheidung für einen heimischen Naturstein sei eine seltene Ausnahme.

■ Uwe Kleinert ist Mitarbeiter der Werkstatt Ökonomie in Heidelberg im Bereich „Wirtschaft und Menschenrechte“ und Fachpromotor für nachhaltige öffentliche Beschaffung und Unternehmensverantwortung in Baden-Württemberg.



Neu gestaltet: Die Böblinger Fußgängerzone aus iberischem Naturstein (li), der Rathausplatz in Heidelberg-Rohrbach (re) aus zertifiziertem Pflaster aus China

Mehr Informationen



Leitfaden

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg / LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (2014): Auf dem richtigen Weg sein. Produktwegweiser für eine nachhaltige Beschaffung von Steinen, Bearbeitung: Britta Stratmann, Jens Gröger (Öko-Institut e.V.), 12 S., Juli 2014)

Der Produktwegweiser gibt praktische Hilfestellung für die einzelnen Stufen des Beschaffungsprozesses, verweist auf weiterführende Informationen und stellt ein Muster für eine abgestufte Bieterklärung zur Verfügung. Download unter:

www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/231737



Gemeinsame Erklärung

Auf Grundsätze einer nachhaltigen Ressourcennutzung haben sich im Juli 2012 der NABU-Landesverband Baden-Württemberg, der Industrieverband Steine und Erden Baden-Württemberg (ISTE) und die Industriegewerkschaft Bauen–Agrar–Umwelt (IG BAU) in der gemeinsamen Erklärung „Nachhaltige Rohstoffnutzung in Baden-Württemberg“ verständigt.

Bestelladresse: Steine & Erden Servicegesellschaft, Gerhard-Koch-Str. 2, 73760 Ostfildern, SES@SteineErdenService.de

Download: www.geokoffer.de/download/nabu-iste-ig_bau_erklaerung.pdf

Siegel & Zertifikate



Fair Stone

Vgl. dazu den Beitrag auf Seite 19. Fair Stone hat ca. 20 Zeichennehmer und ist von www.label-online.de der Verbraucher Initiative als „besonders empfehlenswert“ eingestuft. www.fairstone.org



Xertifix

Vgl. dazu den Beitrag auf Seite 23. Xertifix hat derzeit 14 Zeichennehmer und ist von www.label-online.de der Verbraucher Initiative als „besonders empfehlenswert“ eingestuft. www.xertifix.de



Ethical Trading Initiative

An der 1998 gegründeten britischen Initiative zur Verbesserung der Sozialstandards in der Lieferkette sind neben den Mitgliedsfirmen zahlreiche NRO und Gewerkschaften beteiligt. Unter den Mitgliedern sind zehn Natursteinanbieter, allerdings keine deutschen. www.ethicaltrade.org



TFT Responsible Stone Program

Im Oktober 2012 gestartetes CSR-Programm mit Beteiligung von Nichtregierungsorganisationen (NRO) und Gewerkschaften zur Durchsetzung von Umwelt- und Sozialstandards in Steinbrüchen und Verarbeitungsbetrieben. Unter den elf Mitgliedern befindet sich bisher kein deutsches Unternehmen. www.tft-earth.org



SA 8000

Der internationale Sozialstandard wurde 1997 in den USA gegründet. In einem beratenden Gremium sind Firmen, NROs, Gewerkschaften und Regierungen vertreten. Unter den mehr als 3000 zertifizierten Betrieben aus zahlreichen Branchen sind aktuell leider nur zwei Natursteinverarbeiter. www.sa-intl.org/sa8000

Herausgeber



Dachverband Entwicklungspolitik
Baden-Württemberg e.V.

DEAB Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V.
Vogelsangstr. 62 | 70197 Stuttgart
info@deab.de | www.deab.de

WERKSTATT **WOEK** ÖKONOMIE

Werkstatt Ökonomie e.V.
im WeltHaus Heidelberg | Willy-Brandt-Platz 5 | 69115 Heidelberg
info@woek.de | www.woek.de

Mehr Recht als billig
Baden-Württemberg kauft verantwortlich ein
ein gemeinsames Projekt von DEAB und
Werkstatt Ökonomie
www.mehr-recht-als-billig.de



Baden-Württemberg kauft verantwortlich ein